

MS

Sonnabend/Sonntag, 23./24. Januar 1993

Betriebsrat sieht Existenz der Yachtwerft gefährdet

Vor der Entscheidung über Privatisierung der Berliner Firma

Von unserem Redaktionsmitglied
Hans Erdmann

Berlin.

Die Yachtwerft Berlin soll im Zuge der Privatisierung an den Mitbewerber Deutsche Binnenreederei GmbH gehen und in der Folge als ein Konkurrent liquidiert werden. Diese Befürchtung hegt der Betriebsrat des Unternehmens nach den Entwicklungen der jüngsten Zeit. Die Treuhand favorisiere offensichtlich die Deutsche Binnenwerft GmbH. Gesamtbetriebsratsvorsitzender Adolf Ignaszewski sagte, Indizien dafür gebe es viele. So wolle die Binnenwerft nur den Grund und Boden, die Anlagen und die Gebäude kaufen, nicht aber die Firma. Außerdem wolle man von den derzeit 180 Beschäftigten nur 90 übernehmen, allerdings nur 65 mit einer Beschäftigungsgarantie. Betriebsrat und Geschäftsleitung dagegen streben wegen des Erhalts der Werft eine Management-buy-out- bzw. -buy-in-Lösung oder einen Verkauf an den AKC-Konzern an, der als Mitbewerber ebenfalls alle Beschäftigten übernehmen will.

Dr. Horst Matthies vom Unternehmensbereich 2 der Treuhandanstalt bestätigte, daß die Yachtwerft Berlin noch im Februar privatisiert wer-

den soll. Derzeit würden alle Angebote geprüft, eine Entscheidung sei aber noch nicht gefallen. Horst Matthies versicherte, daß nochmals mit dem Betriebsrat über die Zukunft des auf eine 100jährige Tradition zurückblickenden Bootsbaubetriebes gesprochen werde.

Wolfgang Richter, Geschäftsführer der Deutschen Binnenwerft GmbH, wies die Verdächtigungen zurück. Im übrigen gebe er vor der Treuhandentscheidung keine Auskünfte zur Sicherung von Arbeitsplätzen in der Yachtwerft.

Zur Yachtwerft Berlin, die 1990 noch 990 Mitarbeiter hatte, gehören nach der Ausgliederung mehrerer Bereiche die eigentliche Werft Berlin GmbH sowie ein Wassersport- und Service GmbH. Geschäftsführer Rolf Scheidgen sagte, daß die volle Auslastung für 1993/94 gesichert sei. Ab Montag werde zum Beispiel in drei Schichten an der Fertigstellung von Passagierschiffen für die Förderreederei Flensburg gearbeitet, die diese Schiffe auf der Route zwischen Stralsund und Hiddensee einsetzen will. Insgesamt strebe man in diesem Jahr einen Umsatz von 16 Millionen Mark an, eine Million mehr als 1992. Das sanierte Unternehmen sei auf bestem Wege, alsbald schwarze Zahlen zu schreiben.